Generationenübergreifend

Joel 2,16.3,1

«Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde! Versammelt die Alten, holt die Kinder zusammen, auch die Säuglinge! Der Bräutigam verlasse seine Kammer und die Braut ihr Gemach». (Joel 2.16) Als Joel, einer der «zwölf kleinen Propheten», das Volk zur Busse aufrief, wandte er sich ausnahmslos an alle Generationen, nicht nur an ältere und erwachsene Menschen, sondern auch an die ganz Kleinen!

Diese Aufforderung ertönt zu Beginn jeder Fastenzeit, am Aschermittwoch: «Kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen! Zerreisst eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Huld und es reut ihn das Unheil». (Joel 2, 12-13).

Für eine solche Bekehrung ist es unerlässlich, dass alle Mitglieder der Gemeinschaft zusammenhalten und die notwendigen Schritte zur Versöhnung unternehmen. Andernfalls werden die Konflikte und Missverständnisse bestehen bleiben.

Um dies zu erreichen, ertönt am Ende der Osterzeit, am Pfingstfest, ein weiteres Orakel aus demselben prophetischen Buch mit der Verheissung von Gottes Geschenk in Fülle: «Ich werde meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure Alten werden Träume haben und eure jungen Männer haben Visionen. Auch über Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgiessen in jenen Tagen. Ich werde wunderbare Zeichen wirken am Himmel und auf der Erde.» (Joel 3,1-3a)

Der Heilige Geist schenkt alten Menschen und Menschen, die in ihrer körperlichen und geistigen Unversehrtheit beeinträchtigt sind, durch das Sakrament der Krankensalbung seinen Beistand. Foto DR, Essentiel

Die Zeit ist erfüllt, die Stunde der Gnade ist gekommen durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. Der Heilige Geist wird den Babys bei der Taufe, den Kindern in der Vergebung und der Eucharistie, den Jugendlichen und Heranwachsenden bei der Firmung, den Ehepartnern bei der Eheschliessung, den Diakonen, Priestern und Bischöfen durch das Zeichen der Weihe in grossem Masse geschenkt. Und auch an alte Menschen und an Menschen, die in ihrer körperlichen und geistigen Unversehrtheit beeinträchtigt sind, durch das Sakrament der Krankensalbung.

Es ist nicht möglich, in der Kirche Sektionen zu bilden. Die Rentner brauchen die jugendliche Dynamik, die Kleinen tragen ihre Eltern und Grosseltern. Es ist derselbe Geist, der absolut alle Glieder des Leibes vereint, unabhängig von ihrem Alter. (vgl. 1 Korinther 12, 4-11)

François-Xavier Amherdt

Das Weihwasser

In den katholischen Kirchen befindet sich am Eingang – innen oder aussen – ein Becken, das Weihwasser enthält. Wenn jemand die Kirche betritt, taucht er seine Finger in dieses Wasser und bekreuzigt sich damit. Mit diesem Zeichen erinnern sich katholische Christen und Christinnen an ihre Taufe, an den Beginn des gemeinsamen Lebens mit Jesus Christus. Die Taufe im Wasser und im Heiligen Geist hat den Menschen die Tür in die Kirche geöffnet. Sie sind nun Kinder Gottes, gehören zur Gemeinschaft der Christen und leben ein Leben mit Gott. Wenn wir in der Kirche Weihwasser nehmen, zeigen wir, dass wir in unser Zuhause eintreten. Wir geben Zeugnis von unserem Glauben und erfahren dadurch selbst Gnade und Kraft, Hilfe und Schutz.

Das Weihwasser ist nicht ein gewöhnliches Wasser, sondern, wie es das Wort schon sagt, ein geweihtes Wasser. Im Segensgebet erinnert der Priester daran, dass alles seinen Ursprung in Gott hat. Es wird der Dank für die vielen Zeichen der Liebe und des Erbarmens Gottes ausgesprochen. Dann wird das Wasser gesegnet mit der Bitte, dass alle, die es gebrauchen, Gottes Nähe und Schutz erfahren dürfen. Während des Gebets wird das Wasser mit Salz vermischt. Salz gibt Würze und Kraft, Wasser spendet Leben. Das Weihwasser ist Zeichen der Lebenskraft, die Gott schenkt.

Die Kirche lädt uns ein, auch zuhause stets Weihwasser zu haben und es auch zu gebrauchen, etwa beim Aufstehen am Morgen und beim zu Bett gehen am Abend; vor einer Fahrt und jedem wichtigen Werk, in Gefahren und Schwierigkeiten, vor Entscheidungen, Prüfungen usw. Weihwasser ist keine magische Formel und soll auch nicht als eine Art Talisman gebraucht werden, sondern im lebendigen Glauben an die Güte Gottes!

Jeder Mensch kann Verwandte und Bekannte, aber auch völlig Unbekannte segnen, indem er ihnen das Weihwasser «schickt». Ich kann mich noch an meine Grossmutter erinnern, die jeden Abend bevor sie ins Bett ging, über all ihre abwesenden Kinder, Enkelkinder und Bekannten mit Weihwasser den Segen zeichnete, um sie dadurch Gott zu empfehlen und unter seinen Schutz zu stellen. Dasselbe tat sie jeden Abend auch für die Verstorbenen, und tagsüber auf dem Friedhof sprengte sie Weihwasser auf die Gräber, um die Toten der Barmherzigkeit Gottes anzuvertrauen.

Weihwasser besitzt eine tiefe Symbolik und geistige Kraft. Es verbindet uns mit unserer Heilsgeschichte, schützt uns vor dem Bösen, reinigt und erinnert uns daran, dass wir durch das Wasser der Taufe Kinder Gottes geworden sind. Indem wir Weihwasser bewusst verwenden, wird unser Alltag mit seiner Routine zu einem Akt des Glaubens, in dem wir darauf vertrauen, dass Gott in uns wirkt, uns reinigt und beschützt.

Paul Martone – Foto: Sr Catherine

Hin zu einer Kirche der Rentner

Foto: Flickr, Pxhere, Pixabay

Häufig werden vor allem unsere Werktagsmessen, aber auch die sonntäglichen Gottesdienste mehrheitlich von älteren Menschen besucht. Dieses Phänomen zeigt sich auch auf der Ebene der Organisation der Pfarreien. Bewegen wir uns auf eine Kirche der Rentner zu?

Das 20. Jahrhundert war Schauplatz mehrerer demografischer Revolutionen. Die erste Feststellung ist der Rückgang der Sterblichkeit bei der Geburt sowie ein allgemeiner Rückgang der Fruchtbarkeit. Am auffälligsten ist jedoch die höhere Lebenserwartung, die das Gesicht der Bevölkerung in der Schweiz völlig verändert hat. Es gibt immer mehr Menschen, die in den Genuss der Rente kommen, und es wird immer üblicher, dass einige das mehr als respektable Alter von 100 Jahren erreichen. Bevor wir über die Folgen dieser Entwicklung sprechen, sollten wir zunächst über die Bedeutung und den Wert des Alters sprechen.

Die Vorteile des Ruhestands

Wer in den Ruhestand geht, ist oft frei von den Sorgen um die Finanzen, vom Termindruck und von Hierarchien, von Konkurrenz und Leistungsanforderungen. Sie werden ermutigt, sich wieder in der Gesellschaft zu engagieren, gemäss

Foto: Flickr, Pxhere, Pixabay

Die Heilige Familie aus dem Haus Canigiani (Sacra Famiglia Canigiani), die Raffael zwischen 1506 und 1508 in Florenz für den Tuchhändler Domenico Canigiani geschaffen hat. Es zeigt die Heilige Familie, die Heilige Elisabeth (links), den Johannesknaben und zwei Engel. Das Bild befindet sich heute in der Alten Pinakothek in München.
Foto: Flickr, Pxhere, Pixabay

ihren Überzeugungen, ihrem Charisma und ihrem Glauben. Sie erkennen besser ihre authentische Sehnsucht nach dem «Sein» und nicht nach dem «Tun». Kurz gesagt, sie können freie und offene Entscheidungen über die Nutzung und den Umgang mit ihrer Zeit treffen. Auf diese Weise öffnet sich ihr Leben für eine ruhigere Zeit und die Möglichkeit, sich viel einfacher wohlwollend, bescheiden und frei zu verhalten und insbesondere denjenigen aufmerksam zuzuhören, denen sie auf ihrem Lebensweg begegnen. Lassen Sie uns auch andere Werte erwähnen, die in der Heiligen Schrift hervorgehoben werden.

Ältere Menschen in der Bibel

Schlagen wir also die Bibel auf, um die Bedeutung und den Wert des Alters besser zu verstehen. Das Buch Levitikus drückt sich wie folgt aus: «Du sollst vor grauem Haar aufstehen, das Ansehen eines Greises ehren und deinen Gott fürchten. Ich bin der Herr.» (Lev 19,32) Mehrere Senioren umgeben die Geburt Jesu: Zacharias und Elisabeth, die in fortgeschrittenem Alter waren, gebaren Johannes den Täufer, den Vorläufer. Simeon «lebte in der Erwartung der Rettung Israels». Hanna, die 84-jährige Prophetin, «hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten» (Lk 2,37). Dies ist ein klarer Beweis dafür, dass ältere Menschen weder arbeitslos noch vom Dienst ausgeschlossen sind! Es gibt keine Altersgrenze für den Dienst des Herrn.

Ältere Menschen in der Kirche

Und wie sieht es in der Kirche aus? Positiv ausgedrückt: Die Weisheit der Älteren, ihre eigene Spiritualität, ihr Zeugnis, das meist auf einfache Weise zeigt, dass es möglich ist, ein ganzes Leben lang im Glauben zu stehen und das eigene Lebensende in einer ruhigen und zuversichtlichen Geisteshaltung anzugehen – all dies sind Merkmale, die authentisch und spezifisch mit dem Aufbau der Kirche und ihrer Ausstrahlung in der heutigen Welt verbunden sind. Zu diesen spirituellen Erwägungen kommen selbstverständlich auch Feststellungen des gesunden Menschenverstandes hinzu. Ältere Menschen stellen einen wesentlichen Teil der heutigen christlichen «Öffentlich-

keit» dar. Was würde aus unseren Sonntagsgottesdiensten werden, wenn man absurderweise alle Gläubigen über 60 Jahre aus den Gottesdiensten entfernen würde? Wer würde in unseren grossen Kirchenschiffen übrigbleiben? Die gleiche absurde Argumentation könnte auch auf unsere kirchlichen Dienste angewandt werden, auf lokaler, aber auch auf regionaler oder sogar diözesaner Ebene. Was wäre die Kirche ohne all die Freiwilligen, die sie sichtbar machen, die sie am Leben erhalten? Und wie hoch ist unter diesen grosszügigen Seelen der Anteil der Menschen, die im Ruhestand sind und ihre Freizeit grosszügig nutzen?

Zeugnisse

Es ist an der Zeit, diese in der Seelsorge engagierten Senioren zu Wort kommen zu lassen. Sara, in ihren Siebzigern, kümmert sich um den Blumenschmuck in ihrer Kirche. Sie berichtet: «Bei diesem kirchlichen Dienst “Blumenschmuck” ist das Wertvolle, dass die Floristin die Texte der Liturgie zur Geltung bringt und gleichzeitig der Pfarrei beim Beten hilft. Diese Aufgabe ist vielfältig und lässt dank des Reichtums der liturgischen Zeiten Raum für Fantasie: Wie kann man Freude, Schmerz und Hoffnung ausdrücken?

Foto: DR

Foto: Flickr, Pxhere, Pixabay

Foto: DR

Die Wahl der Blumen und ihrer Farbe, die Pflanzen und die Accessoires, die sie zur Geltung bringen, verleihen dem Blumenarrangement einen besonderen Platz in der Liturgie, der auch zur Schönheit der Feier beiträgt. Wir müssen vor allem nach Einfachheit streben, um dem Blumenstrauss die wahre Bedeutung des Lobpreises zu verleihen. Das unterscheidet uns von professionellen Floristen.».

Viviane, eine Frührentnerin, beteiligt sich am Leben ihrer Pfarrei als Sängerin im Chor, als Lektorin und als Vorsitzende des Pfarreirats. Sie erklärt uns die Gründe für ihr Engagement: «Mein Durst, Gott kennenzulernen, hat mich auf den Weg der Musiknoten und der liturgischen Akkorde von Cis-Dur zum B-Moll geführt. Mein Glaube hat grosse Schritte gemacht, als ich mich für die Lesung des Wortes engagierte, bis ich meine Pfarrei mit Stolz unterstützte, indem ich akzeptierte, Vorsitzende des Pfarreirats zu werden. Eine Quelle der Bereicherung, des Gebets, des Austauschs und der Begegnungen.»

Wo sind die jungen Leute?

Die Rentner sind sich bewusst, dass sie nicht ewig leben werden. Ich hatte einmal einen 70-Jährigen, der im Organisationskomitee des Patronatsfestes seines Dorfes war, erwischt, wie er einen Erwachsenen in den Vierzigern zur Rede stellte. Er wies ihn darauf hin, dass das Durchschnittsalter des Komitees bei über 60 Jahren lag. Es war also dringend notwendig, über Nachwuchs nachzudenken. Und das ist das grundlegende Problem. Es betrifft nicht nur die Pfarreien, sondern die gesamte Gesellschaft. Ein Beweis dafür ist die Schwierigkeit, Kandidaten für die Gemeinderatswahlen im Wallis zu finden. Eine Partei hat sogar eine Anzeige in einer Zeitung geschaltet und den Interessenten eine 15 % bezahlte Arbeitszeit versprochen! Andererseits haben die Walliser Gemeinden, die um die Erneuerung ihrer Gemeindebehörden besorgt sind, im ganzen Kanton eine Rekrutierungskampagne mit dem Titel «Sitz dich ein!» gestartet.

Die Zivilisation der Freizeit

Wie ist es dazu gekommen? Liegt die Antwort nicht im Aufkommen der sogenannten Konsumgesellschaft? Das neueste Auto, das neueste Smartphone, das neueste Parfüm einer grossen Marke, die neueste Jacke aus der angesagten Boutique – die Konsumgesellschaft hat seit Jahrzehnten unsere Hütten erobert. Unsere moderne Gesellschaft scheint sich in diesem ungezügelten Drang zu produzieren und zu konsumieren, zu erfüllen, und das zum angeblichen Glück aller!

Hinzu kommt die Entstehung einer weiteren Gesellschaft, der Unterhaltungsgesellschaft. Es ist schwierig, all die Freizeitmöglichkeiten zu überblicken, die von den Tourismus-, Kultur- und Sportämtern jede Woche mit Blick auf das Wochenende angeboten werden. Man erstickt in der Fülle von Veranstaltungen aller Art, die dazu einladen, das Wohlbefinden und das Vergnügen eines jeden Einzelnen zu fördern. «Trag Sorge zu dir!» Dieser moderne Ausdruck, der in Fernsehsendungen und -reportagen immer wieder verwendet wird, zeigt, dass wir uns immer weiter vom christlichen Ideal entfernen, das darin besteht, sein Leben zu geben, damit andere Menschen leben können.

Was schliesslich unsere Kirche betrifft, die auf dem Weg ist, eine Rentnerkirche zu werden, ist es wichtig zu betonen, dass wenn sich die Welt ändert, sich auch die Kirche ändert. Junge Christen ziehen ein Engagement vor, das dem Bild eines Fotoblitzes gleicht. Sie sind damit einverstanden, sich zu Millionen bei den Weltjugendtagen (WJT) zu versammeln, aber sie werden sich dennoch nicht in einem Pfarreirat engagieren, der eine langfristige Mitarbeit erfordert.

Foto: Flickr, Pxhere, Pixabay

Die Zukunft gehört Gott und es könnte gut sein, dass diejenigen, die von dieser Freizeitzivilisation erstickt werden, entdecken, dass Geben mehr Freude bereitet als Nehmen; dass Grosszügigkeit und Selbsthingabe Werte sind, die einen erfüllen und glücklich machen, andere und sich selbst.

Calixte Dubosson

Die Medaille der heiligen Rita

In diesem Monat werfen wir einen Blick auf die Medaille der heiligen Rita. Ihr Fest wird am 22. Mai begangen. Sie ist die Patronin für hoffnungslose Fälle. Sie lehrt uns Geduld und erinnert uns daran, dass es keine Situation ohne einen möglichen positiven Ausgang gibt.

1. Margherita Lotti, so ihr Taufname, wurde im Mai 1381 in Umbrien geboren. Am Tag nach ihrer Taufe umkreisen Bienen, die hier durch die Wolke symbolisiert werden, ihre Wiege, um ihr Honig in den Mund zu geben. Ein an der Hand verletzter Mann versucht, sie zu vertreiben, und wird auf mysteriöse Weise geheilt.

2. Sie wird gezwungen, Paolo Mancini, einen gewalttätigen Mann, zu heiraten. Sie betet 18 Jahre lang für seine Bekehrung, bevor er ermordet wird. Ihre Zwillinge wollen ihren Vater rächen. Rita betet, um sie davon abzubringen. Ihr ist es lieber, dass sie eines natürlichen Todes sterben, als dass sie einen Mord begehen. Sie werden von der Pest dahingerafft.

3. Als Witwe geht ihr sehnlichster Wunsch in Erfüllung. Mit 36 Jahren tritt sie als Nonne bei den Augustinerinnen des Klosters Santa Maria Magdalena in Cascia ein und kümmert sich um die Armen.

4. Vor dem Kruzifix und der Dornenkrone betend, bittet sie Gott, in ihrem Fleisch an den Leiden Christi teilzuhaben. Sie wird erhöht: Ein Dorn löst sich und bohrt sich in ihre Stirn. Dieses Stigma behält sie bis zu ihrem Tod.

5. Auf ihrem Sterbebett im Jahr 1457 bat sie ihre Cousine, ihr mitten im Winter eine Rose zu pflücken – ein Symbol für die Gnaden, die sie für diejenigen erlangt, die zu ihr beten.

Pascal Ortelli / Photo : DR

Foto © by_Andrea Zachert_pixelio.de

Die Eltern als Katecheten ihrer Kinder

Kommen Tiere eigentlich auch in den Himmel?

Menschen und Tiere müssen sterben. Unser Glaube sagt uns, dass Menschen nach dem Tod von Christus zum Leben auferweckt werden und bei ihm im Himmel sein dürfen. Doch, was geschieht mit den Tieren, die uns wichtig waren? Kommen diese auch in den Himmel? Wenn Kinder fragen, fällt uns die Antwort ganz leicht: Dein Tier ist jetzt im Himmel. Das tröstet und regt die Fantasie an. Doch stimmt das auch? Kommen auch Tiere in den Himmel? Man kann diese Frage auch umdrehen: Warum sollten Haustiere nicht in den Himmel kommen? Warum sollte es dort keine Tiere geben? Ich habe darauf keine letzten Antworten, aber die Bibel kann uns hier ein paar Hinweise geben.

Zuerst wissen wir, dass Gott nicht nur die Menschen erschaffen hat, sondern auch die Tiere, angefangen beim Vieh, über die Kriechtiere bis hin zu den Tieren des Feldes. Der Mensch darf allen Tieren einen Namen geben, sie sollen ihm Hilfe und Gefährten sein. Und das alles fand Gott sehr gut. An mehreren Stellen spricht die Bibel deutlich davon, dass die Tiere Gott sehr am Herzen liegen. Alles Wild des Waldes, das Vieh auf den Bergen gehört ihm. Er kennt alle Vögel der Berge, und was sich regt auf dem Feld ist sein Eigentum. Dass Gott es mit den Tieren gut meint, zeigt sich auch darin, dass sich bei der Sintflut von jedem Tier ein Paar in die Arche flüchten durfte, und dass Gott nach dem Abfliessen des Wassers nicht nur mit den Menschen einen Bund schloss, sondern auch «mit allen Lebewesen, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde».

Die Bibel kann sich das messianische Friedensreich gar nicht ohne Tiere vorstellen. Der Prophet Jesaja schreibt, dass dann alle Tiere friedlich miteinander und mit den Menschen leben. Auch die kleinsten Tiere werden von Gott nicht vergessen: «Verkauft man nicht fünf Spatzen für ein paar Rappen? Und doch vergisst Gott nicht einen von ihnen».

Der heilige Franziskus sagte: «Alle Geschöpfe der Erde fühlen wie wir. Alle Geschöpfe streben nach Glück wie wir. Alle Geschöpfe der Erde lieben, leiden und sterben wie wir, also sind sie uns gleichgestellte Werke des allmächtigen Schöpfers – unsere Brüder.»

Der Theologe Dr. Michael Rosenberger, schrieb einmal: «Ein Himmel ohne Tiere wäre kein Himmel».

Wir dürfen also den Kindern, die ein Tier verloren haben, zu dem sie eine enge Bindung hatten, sagen, dass wir darauf hoffen dürfen, unsere vierbeinigen Freunde im Himmel wiederzusehen.

Paul Martone